

können. Ich bin ganz der Meinung des Verfassers vom angeführten Wunsche, daß es viel übersichtlicher ist, wenn alle Titel in gleicher Schriftart in der Wahlzettel-Liste stehen. Wem das nicht genügt, der kann ja immerhin außerdem sich zu seinen Ankündigungen einer vollen Quartseite bedienen, wenn er Segen davon erwartet! — K. in M.

#### Nachschrift des Redacteurs.

Die Wahlzettelangelegenheit ist schon mehrmals im B.-Bl. zur Sprache gekommen, jedoch leider ohne Erfolg und ohne daß einmal eine eigentliche Besprechung der Sache von verschiedenen Seiten dadurch herbeigeführt worden wäre. Es ist eine sehr betrübende Wahrnehmung, daß selbst die besten Vorschläge und namentlich solche, die eine Zeit und Kosten ersparende und dadurch dem Geschäftsgange eine große Erleichterung zu gewährende Einrichtung bezwecken, unbeachtet bleiben. Das sollte und könnte anders sein, bei uns, die wir in dem Börsenvereine einen festen Haltspunkt haben und im Börsenblatte ein Organ zur gegenseitigen Mittheilung und Besprechung unserer gemeinschaftlichen Interessen besitzen. Namentlich sollten dasjenige vor Allem nicht unbeachtet bleiben, was geeignet ist, den Geschäftsgang zu regeln und dem Sortimentshandel Erleichterung zu verschaffen. Hat doch kein Geschäft mehr Ursache mit der Zeit zu geizen, als eben dieses, welches durch die unendliche Zersplitterung der Literatur, die massenhafte tägliche Anhäufung der neuen Artikel und die von innen und außen, berechtigt und unberechtigt, dasselbe drückende, wenn nicht niederdrückende Concurrenz eines der mühseligsten und zeitraubendsten Geschäfte geworden ist.

Meines Erachtens dürfte es zum Zwecke führen, wenn alle wirklich neuen Erscheinungen (nicht aber die neuen Titel-Ausgaben) wöchentlich **zweimal** in alphabetischer Ordnung der Verleger im Börsenblatte aufgeführt würden und dagegen das Verzeichniß der Neuigkeiten, wie es bis jetzt von der löbl. Hinrichs'schen Buchhandlung mitgetheilt wurde, wegfiel, da dasselbe in der bisherigen Gestalt nur den einen sehr bedingten Werth hat: zum Auffuchen der Artikel zu dienen, falls ein Kunde etwas verschreibt, was noch in keinem Kataloge zu finden und von dem der Verleger unbekannt ist. Als Wahlzettel ist es durchaus unbrauchbar und die zusammengedrängte, die Titel nur verstümmelt gebende Weise ist auch nicht geeignet, wöchentlich eine lesbare Uebersicht der neuen Erscheinungen zu geben, wenigstens gehört eine große Ueberwindung dazu, sich durch die ganze Masse der oft nichts weniger als neuen und werthvollen Artikel hindurchzuarbeiten. Ganz anders würde es sein, wenn dasjenige, was ein Verleger zum literarischen Markte gebracht hat, zusammengestellt und mit dessen Firma als Ueberschrift versehen ist. Jeder würde dann seine Beschreibung hiernach machen können, indem er sich die Verleger herausucht, mit denen er in Verbindung steht und von welchen er Neuigkeitszusendungen wünscht, und es würden die besten Erscheinungen der Literatur sich weniger zwischen den Groschen-Artikeln, Reductionstabellen, einzelnen Predigten, aufgewärmten alten Artikeln, Geister- und Spukgeschichten etc. verlieren, wie das wirklich jetzt der Fall ist.

Würde dann von Zeit zu Zeit, etwa monatlich, ein Namenregister der Autoren in gedrängter übersichtlicher Ordnung dem Börsenblatte als besondere Beilage zugegeben, so könnte auch dadurch der Zweck des Nachschlagens erleichtert und gewiß besser als bisher erreicht werden, besonders da ein solches Register sich auch über die Privatanzeigen zu verbreiten haben würde. Am Schlusse des Jahres würden dann die Monatsregister in eines zu verschmelzen und dadurch entbehrlich zu machen sein.

Wenn Herr K. sich in Vorstehendem gegen die verschiedene Gestalt der Privatanzeigen ausspricht, so kann ich zwar seine Meinung nur theilen, muß aber bemerken, daß hierin nicht wohl eine Aenderung zu treffen sein dürfte, da es doch Jedem überlassen bleiben muß, die Form einer Anzeige zu bestimmen, für die er sein Geld zahlt und eine Einheit der Ansichten über den größern oder geringern Werth solcher Hervorhebungen nicht leicht herbeizuführen sein dürfte.

Ob und in welcher Art mein Vorschlag, der, wie ich glaube, das Wesentlichste aller bis jetzt laut gewordenen Wünsche in sich faßt, durchzuführen sein würde, muß ich zwar zunächst dem Ermessen der Herausgeber dieses Blattes, den Herren Deputirten des hiesigen Buchhändler-Vereins, überlassen, von bedeutendem Einflusse auf deren Entscheidung dürfte aber die Meinung aller Mitglieder des Börsenvereins sein, und es sei daher Jeder, dem eine bessere Ordnung nicht gleichgültig ist, hiermit freundlichst gebeten, sich darüber, sei es nun privatim gegen mich oder auch öffentlich in diesem Blatte darüber zu äußern. J. d. M.

#### Zur Kritik der Gutenberg-Broschüre.

Ein Hr. S. hat es über sich genommen, in Nr. 78 des Börsenblattes über meine Gutenberg-Broschüre auf eine Weise abzusprechen, welche einzig und allein meine Persönlichkeit und zwar auf eine höchst entstellende Art in die Sache verflucht, ohne im Geringsten auf meine zehn gestellten, so wichtigen historischen Fragen\*) zu antworten.

\*) Diese zehn Sätze (Fragen, wie Hr. S. sie nennt) sind im Wesentlichen folgende: 1) Gutenberg war von dem Jahre des Mainzer Bürgeraufstandes (1420) an bis 1434 rein verschwunden. Wo war er in dieser Zeit? 2) In keiner gleichzeitigen Nachricht und in keinem der berühmten Prozesse Gutenberg's findet sich eine Sylbe darüber, daß G. die von ihm geheim betriebene Kunst erfunden habe. 3) Aus Gutenberg's Munde ist niemals auch nur eine Sylbe darüber hervorgegangen, daß er der Erfinder dieser Kunst gewesen sei. 4) In keinem einzigen aus Gutenberg's Offizin hervorgegangenen Druckproducte ist auch nur eine Sylbe davon enthalten, daß er der Erfinder sei. 5) Die Angabe, Gutenberg habe jene 14 Jahre in Eltville zugebracht, sei nirgends erwiesen, und doch sei in seinem Prozesse mit Faust viel darauf angekommen, den Nachweis seines Aufenthaltes während jener Zeit zu liefern. 6) Wo war er im Jahre 1430, als seine Familie zur Rückkehr nach Mainz eingeladen wurde? In Straßburg war er damals nicht. 7) Junius bemerkt in seinem Werke über Holland: 128 Jahre zuvor habe sich ein Fremder bei Koster in Harlem (Lorenz Johannson) eingefunden und diesem Koster die Mechanik der Druckkunst abgelernt. Dies Jahr falle aber grade in die 14jährige Zeit des Verschwindens Gutenberg's. 8) Gutenberg habe 1436 das Steinschleifen und Spiegelpoliren getrieben. 9) Wenn, wie behauptet werde, der Adlige Gutenberg sich